

legungen, das Hohelied der Arbeit und der Schöpferkraft unserer Werktätigen ist, der freien Menschen unseres sozialistischen Vaterlands. Sie sind erfüllt vom festen Vertrauen zur Politik unserer Partei, deren Wirken durchdrungen ist von der tiefen Liebe zum Volk und vom Glauben an seine unerschöpflichen Fähigkeiten.

Ich möchte hier vor dem Parteitag zum Ausdruck bringen, daß sich die Mitglieder und Kandidaten der Bezirksparteiorganisation Suhl mit der klugen, weitsichtigen und zielstrebigem Politik unserer Parteiführung in völliger Übereinstimmung befinden, daß sie mit unserem marxistisch-leninistischen Zentralkomitee, seinem Politbüro und unserem bewährten, unermüdlich für das Wohl des ganzen Volkes tätigen Ersten Sekretär, unserem Genossen Walter Ulbricht, auf das engste und zutiefst verbunden sind. (Beifall.)

Die werktätigen Menschen des Südthüringer Raumes wissen zu schätzen, was Arbeiter-und-Bauern-Macht bedeutet und was sie ihnen gebracht hat. Denn noch ist der Zeitraum zu kurz, als daß die Erinnerung an die bitteren Jahre der Armut und des Elends aus der Zeit des Kapitalismus besonders in diesem Gebiet bereits aus dem Gedächtnis der Menschen geschwunden wäre.

Kürzlich schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ unter der zynischen Überschrift „Pendeln, Stempeln, Kartenspielen“, daß der Bayrische Wald, mit einer Arbeitslosenziffer über 40 Prozent, erneut zum Notstandsgebiet geworden sei. In einer langen Abhandlung, in der die Menschen dort praktisch noch für ihr Elend selbst verantwortlich gemacht -werden, da sie angeblich initiativlos und ohne Bildungsdrang seien, läßt der Redakteur den Arbeitsamtsdirektor von Passau frech und höhnisch sagen, das Arbeitslosengeld trage wesentlich zur Hebung des Lebensstandards in diesem Notstandsgebiet bei.

Nun liegt der Bayrische Wald nicht weit vom Thüringer Wald entfernt. Allerdings liegt dazwischen eine Grenze! Eine Grenze nicht nur zwischen zwei Staaten, sondern eine Grenze zwischen zwei Zeitaltern, zwischen der dunklen kapitalistischen Vergangenheit, die heute noch im westdeutschen Staat gegenwärtig ist, und der hellen sozialistischen Gegenwart und Zukunft in unserem deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat — eine Grenze zwischen zwei Welten!

Vor, historisch gesehen, noch gar nicht allzulanger Zeit, nämlich in den dreißiger Jahren, schrieb das damalige „Jenaer Volksblatt“, eine ähnliche sogenannte demokratische Zeitung, unter dem Titel „Hunger auf dem Thüringer Wald“: „Bitterste Not herrscht hier mitten in schönster Gegend.